

# Partei verbindet untrennbar Wissenschaft und politischen Kampf

UZ-Interview mit Dr. Dietmar Stübler, Sekretär der SED-Grundorganisation Geschichte, zur Vorbereitung und Durchführung der GO-Mitgliederversammlung April

**UZ:** Die April-Mitgliederversammlungen standen unter dem Thema „Die Bedeutung und die Rolle des Werkes „Politische Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in der DDR“. Wie ist eure Vorbereitung von der GO-Leitung vorbereitet worden?

**Dr. Stübler:** Wichtige Voraussetzung für eine gute Vorbereitung der Versammlung war das intensive Studium des Werkes, das ein tiefes Eindringen in Inhalt und Methode gestattete. Wertvoll für mich persönlich war ein Intensivlehrgang zum Thema „Die Bedeutung des Buches Politische Ökonomie...“ an der Sonderschule des ZK in Brandenburg. Als maßgebliche Hilfe erwies sich in Vorbereitung unserer GO-Versammlung ein vom Sekretariat der SED-Kreisleitung vorbereitetes Material, das auf Schwerpunkte in der Arbeit mit dem Buch orientierte, sowie das Studium der Broschüre von Dr. Günter Mittag „Die Bedeutung des Buches Politische Ökonomie...“

Weiterhin haben wir in einigen Studenten- und Wissenschaftlergruppen konkret den Stand des Studiums des Werkes und die Arbeit mit ihm – vor allem auch die Anwendung und Verallgemeinerung für unsere eigene politische und wissenschaftliche Arbeit – analysiert und entsprechende Schlussfolgerungen gezogen.

**Auf welche Schwerpunkte konzentrierte sich die Leitung? Welche Rückschlüsse zog sie aus dem Studium von Inhalt und Methode des Buches für die Arbeit an der Sektion?**

**Dr. Stübler:** Unser erstes Anliegen bestand darin, allen Genossen die Bedeutung des Buches deutlich werden zu lassen, eng verbunden damit sollten zweitens wesentliche inhaltliche Aspekte herausgearbeitet werden, und drittens wollten wir darüber beraten, wie in der eigenen GO mit dem Buch noch effektiver gearbeitet werden kann.

Die Bedeutung und Inhalt des Werkes eine untrennbare Einheit bilden, möchte ich auf einige inhaltliche und methodische Hauptfragen des Werkes eingehen, weil sie für die Lösung unserer im Politbürobeschluss über die weitere Entwicklung der Gesellschaftswissenschaften vom 22. 10. 1968 genannten Aufgaben die Maßstäbe setzen. Im Schlußwort unserer Versammlung arbeitete der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Werner Dordan, zwei gerade für unsere Arbeit vordringliche Aufgaben heraus, die im Werk „Politische Ökonomie...“ ausgezeichnet gelöst wurden. Er verwies auf die für den gesellschaftlichen Fortschritt entscheidende untrennbare Verbindung von sozialistischer und wissenschaftlich-technischer Revolution, die gesichert wird durch den ständigen politischen und fachlichen Bildungsprozeß aller Genossen, und zweitens auf die enge Verbindung von marxistisch-leninistischer Wissenschaft und unserem praktischen politischen Kampf. Das erfordert die vollständige Ausschöpfung des Erkenntnisstandes unserer Klassiker und die ständige Auseinandersetzung mit der imperialistischen und revisionistischen Ideologie. Ich kann die Worte Genossen Dordan, daß von dieser Art des wissenschaftlichen Herangehens auch erfahrene Gesellschaftswissenschaftler lernen können, nur unterstreichen.

Unsere erste Aufgabe wird es sein, die Geschichtswissenschaft so zu nutzen und zu entwickeln, daß sie einen hohen Beitrag zur Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus leistet. Das heißt nichts anderes, als auf hohem wissenschaftlichen und propagandistischen Niveau die historische Bedeutung des ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staates und seiner marxistisch-leninistischen Partei herauszuarbeiten.

Für die weitere Arbeit mit dem Werk dürfte unsere Versammlung richtige Maßstäbe gesetzt haben. Während der Vorbereitung stellten wir fest, daß ein Intensivstudium in Lehrgängen und Schulungen sehr effektiv ist. Beispielhafte Erfahrungen unserer Parteigruppe „Deutsche Geschichte II“, die gute Ergebnisse beim Studium und der Diskussion des Buches sowie der Umsetzung in Forschung, Lehre und Propaganda erzielte, haben wir verallgemeinert. In der Diskussion erläuterte Genosse Dr. Loch am Beispiel einer Exkursion der Abendschule für Marxismus-Leninismus in das Kombinat Ruhla, wie den Lehrgangsteilnehmern die Problematik des „Überholens, ohne einzuholen“ in der Praxis erläutert wurde. Im Unterschied zu den meisten Leitern, die das Buch mit Gewinn für ihre Arbeit studieren, befriedigt der Stand bei einer Reihe von Mitarbeitern sowie Studenten, die das Werk in ihrem Studium der politischen Ökonomie gerade durcharbeiten, noch nicht. Bei Anerkennung ihres guten Willens haben die Studenten noch keine effektive Methode des Studiums dieses Werkes gefunden. Wir haben dazu entsprechende Beschlüsse gefaßt.

**Welche Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit hat die Leitung gezogen?**

**Dr. Stübler:** Ausgehend von Vorbereitungen und Verlauf der Mitgliederversammlung haben wir eine Reihe kurzfristiger und langfristiger Beschlüsse gefaßt. So wurde u. a. festgelegt, daß die Sektionsleitung in diesem Studienjahresabschnitt weitere Voraussetzungen zu Grundfragen der Politischen Ökonomie des Sozialismus durchführt. Diese sollen im kommenden Studienjahr im Marxistischen Kolloquium fortgeführt werden. Auf Grundlage der vorliegenden Erfahrungen werden für Fachvorlesungen und -seminare der Studenten Schwerpunkte des Buches festgelegt. Die Studentengruppen kämpfen um höchste Leistungen im Fach Politische Ökonomie des Sozialismus. Jedem einzelnen wird ein Leistungsziel gestellt.

Langfristig orientierten wir darauf, die Klausurart der Sektionsleitung in Vorbereitung des Studienjahres 1970/71 zum organisierten Selbststudium und zur Diskussion des Buches zu nutzen. Ziel ist, Erfahrungen bei der Ausarbeitung des Buches und seine Konzeptionsprinzipien für die Forschungs-, Lehr- und Propagandatätigkeit zu verallgemeinern. Für das Studienjahr 1970/71 wird eine Konzeption erarbeitet, die die im jeweiligen Studienjahr zu behandelnden Schwerpunkte des Werkes enthält. Wir legen besonderen Wert darauf, daß das Buch in Zukunft zur Standardliteratur aller Studenten der Sektion gehört.

In den Mitgliederversammlungen der Partei im April zum Thema „Die Bedeutung und die Rolle des Werkes „Politische Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in der DDR““ berieten die Genossen aller Grundorganisationen, wie sie den Inhalt des Buches und die wissenschaftliche Arbeitsmethode des

tel solche Eigenschaften anzuerkennen, wie sie Walter Ulbricht im Interview zum Umtausch der Parteidokumente nannte. Aufgabe der Partei sei es, erklärte Genosse Dordan in seinem Schlußwort in der Mitgliederversammlung Geschichte, unsere politischen, ökonomischen und fachlichen Aufgaben klar herauszu-

## Anforderungen der 70er Jahre Mitgliederversammlungen der Partei im Monat April

Autorenkollektivs für ihre eigene Arbeit schöpferisch anwenden können.

Genosse Werner Dordan, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, nahm an den Mitgliederversammlungen der GO Geschichte und Physik teil. Genosse Harri Heyne, 2. Sekretär, trat in den Versammlungen der GO Chemie und APO Wissenschaftler der GO Rechtswissenschaft auf und Genossin Dr. Gerda Strauß, Sekretärin für Propaganda und Agitation, weilte in der GO Marxismus-Leninismus und der APO MLO der GO Politik/MLO.

Genosse Werner Dordan ging in seinen Diskussionsbeiträgen von den geistigen Anforderungen der 70er Jahre aus. Er stellte den Genossen die Frage: Was unternehmen wir, um allen Mitgliedern unserer Par-

arbeiten, so daß die Gesellschaftswissenschaftler solche hohe Leistungen erzielen, wie sie die Gesellschaft von ihnen erwartet. Dabei setzte das Werk die entsprechenden Maßstäbe.

Eingehend auf die Politik der westdeutschen Regierung machte der 1. Sekretär deutlich, daß jegliche Illusionen über die SPD-Führung fehl am Platz sind. Brandt verfolge eine eindeutig imperialistische Politik. Entsprechend seinen Taten wird er von uns eingeschätzt.

Genosse Harri Heyne wies auf inhaltliche und methodische Probleme des Buches hin und orientierte auf die enge Gemeinschaftsarbeit zwischen Wissenschaftlern und Studenten. Wichtig sei jetzt vor allem, eine solche Atmosphäre in der Parteiarbeit zu schaffen, die den Anforderungen der 70er Jahre gerecht wird.



DER VI. LEISTUNGSSCHAU der Karl-Marx-Universität stollte Prof. Gregor Schirmer, stellvertretender Minister für Hoch- und Fachschulwesen, gemeinsam mit den neu ausgezeichneten 60 Karl-Marx-Stipendiaten am Dienstagvormittag vergangener Woche einen Besuch ab. In seiner Begleitung befanden sich außerdem Prorektor Prof. Günter Gebhard (rechts) und Prof. Alexander Porz (Mitte), Direktor für Ausbildung und Erziehung. Der Minister legte den Bestdienten während des Rundganges wie auch im vorangegangenen lebhaften Gespräch das ständige Streben nach höchsten Leistungen in der politisch-ideologischen und fachlichen Ausbildung ans Herz. Foto: HEBS (MOTTER)

herein müssen dabei auf Grund der Fülle der Aufgaben und der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit effektive Formen der Ausbildung wie beispielsweise Intensivkurse gewährleistet werden.

Aus diesem Rahmenstudienplan sollte sich das persönliche Ausbildungsprogramm jedes Forschungsstudenten ableiten, das der Betreuer und der Forschungskollektive gemeinsam mit ihm erarbeiten.

Darin müssen enthalten sein:

- alle zentral von der Universität gestellten Anforderungen, die im Rahmenstudienplan verankert sind,
- die Forschungsaufgaben mit terminlicher Fixierung der einzelnen Etappen,
- die Festlegungen zur fachlichen Weiterbildung (Absolvierung von Vorlesungen, Spezialpraktika und Seminaren)

der Einsatz in der Lehre und Erziehung laut Anweisung 470 des MHF vom 16. 3. 70 zum Beispiel in Seminaren, Vorlesungen und Praktika oder die Tätigkeit als Leiter verkleinerter Studentengruppen, die innerhalb eines Forschungskollektivs gemeinsam an der Lösung von Forschungsaufgaben arbeiten.

Die klare, exakt abgegrenzte und abrechenbare gesellschaftliche Aufgabe,

- die Delegation zum Studienaufenthalt in sozialistische Länder, insbesondere in die Sowjetunion,
- die Rechenschaftslegung in festgelegten Abständen über die Erfüllung des Arbeitsprogrammes vor dem Betreuer und dem Forschungskollektivleiter.

Durch die Direktoren für Ausbildung und Forschung muß dabei gewährleistet werden,

- daß der Forschungsstudent in der Schwerpunktforschung eingesetzt wird,
- daß das Thema die Erfüllung der eingangs genannten Anforderungen zuläßt, ein Ergebnis innerhalb der Ausbildungszeit erzielt und eine hohe Qualität der Arbeit erreicht wird,
- daß die Aufgaben des Betreuers festgelegt werden,
- daß die Forschungsstudenten an Tagungen und Kongressen teilnehmen können.

Hochschullehrer und Forschungsstudenten müssen gemeinsam ein politisches und fachliches Bewährungsfeld schaffen, um eine Ausbildung auf hohem Niveau zu garantieren. Das ist notwendig, damit wir den späteren Aufgaben gewachsen sind und ergibt sich nicht zuletzt auch aus der Verpflichtung heraus, das Forschungsstudium so attraktiv wie möglich zu gestalten, damit auch wirklich die besten Studenten in ausreichender Zahl ein solches Studium mit Freude aufnehmen.

Eva-Maria Dietrich, Günter Winkler (Sektion Chemie) Siegfried Milke, Rolf Franke (Tierprod./Vet. med.)

UZ 21/70, Seite 3

Mit einem Mindestmaß an Aufwand ein Höchstmaß an Ergebnissen zu erzielen, die Führungsfähigkeit jeder Parteilinie zu verbessern, den Einfluß auf die sozialistischen Leistungen und Handeln der Werktätigen weiter zu vergrößern und dadurch höchste Leistungen in allen gesellschaftlichen Bereichen zu ermöglichen – darin sehe ich die wertvollsten Resultate für die Verwirklichung des Leninschen Arbeitsplans einer Parteilinie. Das Gesetz der Ökonomie der Zeit wirkt bekanntlich sowohl bei jeder Normierung als auch bei jeder Tätigkeit. Es gilt somit auch für die Parteilinie, für die Erhöhung ihrer Effektivität.

Aus dem Interview Walter Ulbrichts zum Umtausch der Parteidokumente. (ND vom 18. April 1970)

## Forschungsstudium voll zur Geltung bringen

Forschungsstudenten stellen konkrete Vorschläge zur effektiven Gestaltung des Forschungsstudiums zur Diskussion

Wir alle müssen über eine noch exaktere Bestimmung von Aufgabe und Inhalt des Forschungsstudiums letztlich so umgestalten, daß wir als künftige Absolventen allen Anforderungen der Zukunft gewachsen sind. Deshalb möchten wir unsere Gedanken zu Problemen des Forschungsstudiums an unserer Universität darlegen, in der Hoffnung, Resonanz bei allen Forschungsstudenten und Wissenschaftlern zu finden.

Die Leistungen der Wissenschaft und des Hochschulwesens stellen einen entscheidenden Beitrag in der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus zugunsten des Sozialismus dar. Das fordert ganz allgemein höhere Anforderungen von Wissenschaftlern und Studenten, um die Wissenschaft stärker als bisher zur Hauptproduktionskraft zu entwickeln. Die Maßstäbe dafür sind auf dem 12. Plenum des ZK der SED, im Politbürobeschluss zur Wissenschaftsorganisation in der chemischen Industrie, auf den letzten Staatsratstagungen und in weiteren Dokumenten von Partei und Regierung gesetzt worden. Daraus erwachsen weitreichende Konsequenzen für die Ausbildung und Erziehung von hochqualifiziertem wissenschaftlichen Nachwuchs, der bereit und fähig ist, die prognostischen Aufgaben zu meistern.

Ein Diplomat zeichnet sich durch unwiderstehliches Wissen und Führungsqualitäten aus. Für uns Absolventen des Forschungsstudiums kann das aber nicht ausreichen. Als promovierte Kader müssen wir schon Erfahrungen bei der Arbeit mit den modernsten Methoden der Wissenschaft und der Wissenschaftsorganisation besitzen und müssen nicht zuletzt über Erfahrungen in der gesellschaftlichen Arbeit, bei der Leistung und Erziehung von Kollektiven verfügen. Dazu gehört unserer Meinung nach im einzelnen:

- daß wir uns ein umfangreiches Wissen in Marxismus-Leninismus erwerben, es in der täglichen Arbeit anwenden und die Lehren des Marxismus-Leninismus propagieren,
- daß wir uns ein hohes anwendbares Fachwissen aneignen,
- daß wir dieses Wissen in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit als Waffe im Klassenkampf einsetzen,
- daß wir einen Überblick über die modernsten Methoden der Wissenschaftsorganisation und Rationalisierung der geistigen Arbeit haben und befähigt sind, mit diesen Methoden zu arbeiten,
- daß wir uns Kenntnisse in sozialistischer Menschenführung, Psychologie und Pädagogik aneignen,
- daß wir in der gesellschaftlichen Arbeit unsere ganze Kraft nach dem Prinzip „ein Mann – eine Funktion“ zur Lösung von Schwerpunktaufgaben einsetzen (der Forschungsstudent sollte bei der Durchsetzung der Aufgaben der 3. Hochschulreform einen Platz in der vordersten Front einnehmen),
- daß wir zur Durchführung der wissenschaftlichen Arbeit und zur Verständigung und Auseinandersetzung mit ausländischen Fachkollegen fundierte Sprachkenntnisse erwerben,
- daß wir uns die Schätze der Weltkultur und der sozialistischen Gegenwartskultur zu eigen machen,
- daß wir bereit und fähig sind, unser sozialistisches Vaterland jederzeit zu verteidigen.

Wir sind der Auffassung, daß unsere derzeitige Ausbildung diesen Anforderungen nicht gerecht wird.

Das Forschungsstudium ist heute nicht mehr eine Form unter vielen, sondern die Form zur Ausbildung hochqualifizierter Kader. 13 bis 25 Prozent aller Studenten

werden sie durchlaufen. Das sind die fachlich besten und gesellschaftlich aktivsten Studenten. Bisher enden aber alle Pläne zur Förderung von Bestdienten mit deren Delegation ins Forschungsstudium.

In Kenntnis der Konzeption unserer und anderer Sekundären und Hochschulen und Gesprächsreden zum Forschungsstudium (Ministergespräch mit Forschungsstudenten der Republik vom 26. März 1970, Aussprache zwischen Nationalpreisträgern und Forschungsstudenten der Karl-Marx-Universität vom 18. April 1970) möchten wir einige Vorstellungen zur Verbesserung der Ausbildung der Forschungsstudenten vorlegen.

Um die Vorzüge des einheitlichen Bildungssystems auch im Bereich des Forschungsstudiums voll wirksam werden zu lassen, ist eine einheitliche Konzipierung des Studiums vom Grundstudium bis zur Promotion notwendig. Auch für das Forschungsstudium gilt die Einheit von klassenmäßiger Erziehung und wissenschaftlicher Ausbildung; es gilt also auch das Forschungsstudium als WPS zu konzipieren. Dabei ist es unbedingt erforderlich, einen verbindlichen Rahmenstudienplan der Universität, wenn nicht gar aller Universitäten aufzustellen, der Allgemeingültigkeit für alle Forschungsstudenten hat.

In diesem Rahmenstudienplan muß der Zeitaufwand für die Ausbildung und Erziehung aufgeschlüsselt und in Relation zum Aufwand für die Forschungsarbeit gesetzt werden. In ihm muß der Inhalt und die Reihenfolge der einzelnen Ausbildungsstufen fixiert werden. Er muß die Regelung für die zentral durch die Universität durchzuführenden Teile der Ausbildung wie MLO und sozialistische Menschenführung enthalten. Die Erfüllung dieses Rahmenstudienplanes muß von der Universität gewährleistet werden. Von vorn-